

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 3

Artikel: Lebensbekenntnis eines gewissen bernischen Grossrathsmitgliedes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423124>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glaubensbekenntniß eines gewissen bernischen Grohraths- mitgliedes.

Ich glaube an den Großen Rath, den allmächtigen Schöpfer der Steuer-
freiheit der Käsegesellschaften und Schnapsbrennereien,
Und an seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn Konstantin Bodenheimer,
Der geboren ist aus der unbefleckten Jungfrau Jura Vern,
Der gelitten hat unter Pontius Pilatus Scheurer,
Ist gekreuzigt, gestorben und gebodenheimerlet worden,
Hinaufgefahren in den Papierford,
Am dritten Tage wieder auferstanden von den toden Traktanden,
Hinaufgefahren in den Himmel des Regierungsrathes und Ständerathes,
Wo er sitzt zur Linken des Präsidenten,
Von dannen er kommen wird, zu richten die „Handelszeitung“ und
den „Bernerböten“,
Ich glaube an den heiligen, fuselfreien Geist von Hindelbank,
Eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die da ist eine Gemeinshaft
der Scheinheiligen,
An eine Auferstehung der Familien Gessler und Landenberg,
Verzeihung der Sünden und Vorhänge der Bern-Luzernbahn-Direktion,
Unsterblichkeit der Löhli und
Ein ewiges Kreuzmeußi — Amen!

Der Goldsuchs und das Börsenschwein.

Einjt lebt' ich so harmlos in Freiheit und Glück,
Beim Anblick der Aktie war heiter mein Blick;
Ich trant den Champagner viel lieber als Bier
Und Coupons zu schneiden, ha! welch ein Pläßer!
Hochtrabend empfing ich den Interimsfchein:
O selig, o selig, ein Goldsuchs zu sein!

Des Morgens um 10 Uhr erst bin ich erwacht,
Nachdem mir im Traume Fortuna gelacht
Und trat ich an's Fenster mit meinem Papier,
So hingen am Himmel nur Wahgeigen mir;
Es flogen die Tauben gebraten hinein,
O selig, o selig, ein Schweinchen zu sein.

Jetzt ist es geschlachtet, jetzt ist es zu End',
Es fehlt der Prozentsatz und der Dividend';
Die Aktien fallen, es tracht die Natur,
Die besten Papiere sind Makulatur:
Schon reibt man mit Wehmuth das selige Schwein
Von hinten mit harzigen Pechfugeln ein.

Und kommt nun der „Wechsel“ und schwindet das Schwein,
So salzt man die Coupons am Ende noch ein,
Wald sind sie auf Wegen des Fleisches dahin,
Sie hängen zu oberst im schwarzen Kamin:
So steigen sie dennoch zu schwindelnden Höh'n,
O selig, o selig, in Rauch aufzugeh'n.

Rezept

zur Rettung der Nordostbahn.

Die Direktion beschließt:

Alle diejenigen zweibeinigen Geschöpfe, als da sind: Inspektoren, Sekretäre,
Kanzlisten, Zugführer, Kondukteure, Stationsbeamte, Wagenschieber u. c.,
welche in den letzten zehn Jahren von der Betriebsdirektion als Esel, Ochsen,
Kühe, Kälber, Kameele, Schafsköpfe, Rinozerosse und Mondkälber brevereit
und dressirt wurden,

sind zur Hebung der Finanzalamitäten
als Zugkraft einzustellen,

um durch Entlassung der dadurch überflüssig werdenden Führer und Heizer,
nebst dem Nichtbedarf an Brennmaterial die bis anhin gesuchten und nicht
gefundenen Millionen zu ersparen. —

Da übrigens die Zahl dieser Viecher so groß ist, daß sie nicht alle im
N. O. B.-Dienst Verwendung finden,
so wird ferner beschlossen:

Der Rest wird an die übrigen, ebenfalls kranken Bahnen vermietet,
resp. verkauft und die Einnahmen hiefür sind dem geleerten Reserwefond
gutgeschrieben.

Aktien dividende pro 1877 20 %. Probatum est.

Découvert-Moral.

Wie heißt das achte Gebot?
Du sollst nicht stehlen.
Was will das eigentlich heißen?
Man suche das Gewünschte auf eine andere Weise zu erwischen.

Chrlid. Hast du's gehört, jetzt machen sie aus dem Zuchthaus ein Ver-
waltungsrathsgebäude?

Chram. Aber das ist ungerecht, jetzt müssen die Kleinern wieder den Größern
Platz machen!



Rügel. Aber heh, Chueri, mit dere Börse isches denn nüüd, ihr chönned
na es Biheli warte.

Chueri. Kei Spur! de Stadtrath wird ene woll de Weg zeige.

Rügel. Ja, de Weg zeige, machedi au nüüd lächerli, de weist ja nüüd, was
en Gemeinbschluß ist.

Chueri. Oho! s'Komite richtet ja doch nüüd uus; die thüend viel z'viel Blech
verwerde!

Rügel. Chueri, was Blech?

Chueri. Natürli, oder warum meineder denn, daß sie zwoe Spengler
dry gwelt hebidi?

Briefkasten der Redaktion.

Jobs i. U. Dank; einiges soll verwendet werden. — Pungolo. Ohne
theilweise Umarbeitung dürfte das Gedicht nicht vor die Öffentlichkeit; wir sind
zwar damit einverstanden, aber allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen.
Solchen Kranken darf man nur tropfenweise eingeben, wenn kurirt werden soll.
— Peter. Dießmal haben Sie's schlecht getroffen. Gruß. — Spatz. Gibt's
keine Kleinigkeiten? S. wird wahrscheinlich wieder böse! — Euklid. Ihre An-
schauung dürfte doch nicht richtig sein; man will offenbar damit sagen, daß bei
uns verhältnismäßig wenig geschrieben werde, resp. die Schulbildung zurückstehe.
— H. T. i. B. Verwendet; das Gewünschte folgt. — K. i. Z. Für das all-
gemeine Interesse doch etwas zu undeutlich; versuchen Sie „diesen Kantons-
räthen, welche besser im Kuchstalle als im Rathsaale zu verwenden sind“, auf
eine andere Weise zuzufommen. — Pudel. Verwendet. — ? i. Z. Lassen Sie
den lieben alten Herrn nur fortplaudern, er ist ja so harmlos. — ? i. B. Die
Frage der Sonntagsheiligung rechtfertigt den weitern Verbrauch von Dinte
nicht; man weiß ja längst, wer dahinter steckt und die Eifrigsten (die Prediger)
nur einmal und zwar Sonntags arbeiten. — D. P. i. H. Soll, wenn möglich, besorgt
werden. — Am liebsten in die Kronenhalle; aber wann? — M. Unbrauchbar. —
i. i. Z. Natürlich soll der Sache Aufmerksamkeit geschenkt werden. — R. i. A.
Als Seitenstück ließe sich empfehlen: Lehrer: „Habt Ihr schon von Göthe's
Faust gehört?“ Schüler: „Ja, mit numme g'hört, sondern icho g'spürt hab' ich
Götti's Faust, und wie!“

Zum Abonnement auf den

Nebelspalter

(III. Jahrgang)

wird ergebenst eingeladen.

Pränumerationspreis franco durch die Schweiz viertel-
jährlich Fr. 3., halbjährlich Fr. 5., für das Ausland mit
Portozuschlag.

Man abonniert bei allen Postämtern und Buch-
handlungen.

Annoncen für die illustrierte Beilage beliebe man an die
„Annoncen-Expedition von Drell, Füssli & Comp. in Zürich“
zu richten.

Die Expedition.